



Wasser – hier spritzt und strömt es und tröpfelt und versiegt es

Kindergottesdienstentwurf zum Thema „Wasser“ (1. Mose 13, 1-12)

Endlos scheinen sich Sand und Steine auszudehnen. Die Luft flimmert. Die Danakil-Wüste im Osten Äthiopiens gehört mit ihren 70.000 Quadratkilometern zu den heißesten Regionen der Erde.

Der Name Äthiopien leitet sich vom altgriechischen „aethiops“ (Mensch mit verbranntem Gesicht, Schwarzer) ab. Dort leben an die extremen Verhältnisse angepasste Hirtennomaden, die durch ausbleibende Regenfälle in den vergangenen Jahren zunehmend in ihrer Existenz bedroht sind. Fast ein Drittel der Kinder stirbt vor dem fünften Lebensjahr. Lebensgefahr, Verdursten, Einsamkeit, aber auch füreinander da sein und gegenseitige Hilfe – das bedeutet Leben in der Wüste Äthiopiens. Enorme Stille, gleißendes heißes Sonnenlicht und Klarheit – auch so ist die Wüste – hebräisch „midbar“: der Ort, wo Gott spricht. Die Menschen, die hier leben, vertrauen auf Gott. Sie haben gelernt, unter extremen Bedingungen zu überleben und sind dennoch auf Hilfe angewiesen.

Das Beispiel von Almaz verdeutlicht, was es bedeutet, in einem armen, heißen, afrikanischen Land zu leben, in dem Wasser Mangelware ist. Die neunjährige Almaz lebt in einem wirtschaftlich armen Land, das geplagt wird von Dürrekatastrophen, Hungersnot und Krieg. Doch wie können wir ihr helfen? Wie kann Almaz am lebendigen Wasser, der Quelle des Lebens teilhaben? Helfen kann man durch Gebete und Zuwendung, aber auch dadurch, dass man bei den Kindern ein Bewusstsein für die Benachteiligten auf unserer Welt schafft; zum Beispiel, wenn man mit Wasser bewusst umgeht und dabei an die Kinder denkt, die nur schmutziges oder sogar kein Wasser haben. Wir haben den Auftrag von Gott, die Erde – seine Schöpfung – zu schützen und zu bewahren. Der Klimawandel wird immer mehr Dürrekatastrophen in den armen Ländern hervorrufen und die Menschen dort werden noch ärmer und kränker werden.

Zugänge für den Vorbereitungskreis

Wasser – ein lebensnotwendiges Element. Für viele Menschen, wie für uns zum Beispiel, ist Wasser im Überfluss da, aber für die meisten Menschen auf unserer Erde ist es ein seltenes, kostbares Gut und ein Geschenk. Das spiegelt sich auch in der Wertschätzung wider. Wasser fließt bei uns sofort auf Abruf aus dem Wasserhahn und, wenn mal für wenige Stunden das Wasser abgestellt werden muss,

geraten wir schon ins Jammern. So selbstverständlich nehmen wir Gottes Geschenk an, schlimmer noch, wir schätzen es gar nicht mehr als ein solches und vergessen dabei die, denen es an Wasser mangelt.

Zum Text/zum Thema

In dem Bibeltext endet der gemeinsame Weg von Abraham und Lot. Lange waren sie gemeinsam unterwegs gewesen. Als sie nun sesshaft wurden, merkt Abraham ziemlich bald, dass sich ihre Familienstämme trennen müssen. Abraham spricht: Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder. Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten ... Also erwählte sich Lot die ganze (wasserreiche) Gegend am Jordan ... und Abraham wohnte im Lande Kanaan. Abraham ließ Lot sein Wunschland auswählen, wasserreich und gleichwie Ägyptenland, und blieb daraufhin, wie wir wissen, im von Gott verheißenen Land Kanaan; westlich des Jordans gelegen, bergig und weniger fruchtbar. Lots Land dagegen liegt im ertragreichen, grünen Jordantal – scheinbar eine Trumpfkarte. Wir hätten uns sicherlich ebenso wie Lot von der Pracht des blühenden Tales blenden lassen.

Die Kinder und der Text/das Thema

Äthiopien, ein Land, das sich das neunjährige Mädchen Almaz – so wie Abraham – nicht selber ausgesucht hat. Den täglichen Widrigkeiten zum Trotz meistert sie ihr hartes Leben. Almaz lebt bei den Afar-Nomaden in Äthiopien und zieht mit ihrer Großfamilie und den Kühen und Rindern – ebenso wie Abraham damals – quer durch das Land. Je nach Jahreszeit und entsprechender Bodenbeschaffenheit schlagen sie ihre Zelte mal hier und mal da auf, ständig unterwegs und ständig auf der Suche nach Wasser. Wasser für die Tiere und für sich – Wasser zum Überleben. Täglich ums Überleben zu kämpfen, diese Situation können wir uns nur schwer vorstellen.

Liturgische Elemente

Lied: „He du, hallo du“

Lied: „Alles muss klein beginnen“

Gebetstropfen: Man kann mit den Kindern „Gebets-tropfen“ mit Gebeten für Almaz basteln und diese an einen Gebetsbaum hängen. Jedes Kind darf ein Gebet auf den Tropfen schreiben oder malen.

Lied: „Vergiss es nie/Du bist du“



Fürbittgebete: Die Kinder lesen abwechselnd ihre Gebete für Almaz vor. Beim immer wiederkehrenden Kyrieleison hängen sie ihre Gebetstropfen an die großen Zweige.

Wasserschalen-Lied Strophe 1-2: „Ins Wasser fällt ein Stein“ (Große Wasserschale vorbereiten und Kinder während des Liedes Kieselsteine einwerfen lassen).

Spenden-Lied Strophe 3-4: „Ins Wasser fällt ein Stein“ (Die Kinder jetzt statt Steine Spendenmünzen in die Wasserschale werfen lassen).

Gebet: Psalm 23 (Der gute Hirte)

Lied: „Gott dein guter Segen“

Kreative Umsetzung

Lied: „He du, hallo du“

Beginn der Erzählung: Teil 1 (nächste Spalte)

Für Jüngere: Almaz als Collage herstellen, mit bunten Stoffresten, Perlen...

Für Ältere: Almaz als Stabpuppe basteln, Almaz malen: auf A3 Hochformat aus stärkerer Pappe und ausschneiden. Danach an Holzstab befestigen.

Lied: „Alles muss klein beginnen“ (mit Bewegungen dazu: schnipsen, Handfläche reiben, klatschen, stampfen)

Fortsetzung der Erzählung: Teil 2 (nächste Spalte)

Gebetstropfen basteln: Wir danken Gott und beten für Almaz.

Für Jüngere: Jedes Kind darf ein Gebet auf den Tropfen malen oder bereits für sie Gebetstexte entworfen; die angemalt werden.

Für Ältere: Die Kinder gestalten ihren Gebetstropfen selbst, ihr persönliches Gebet auf blauer Pappe in Tropfenform geschnitten und schließlich alle an mehrere Zweige gehängt. Jedes Kind darf sein Gebet auf den Tropfen schreiben.

Lied: „Vergiss es nie/Du bist du“

Fürbittgebete: Die Kinder lesen abwechselnd ihre Gebete vor und beim immer wiederkehrenden Kyrieleison hängen sie ihre Gebetstropfen an die großen Zweige, damit sie an den folgenden Sonntagen noch ergänzt werden können.

Fortsetzung der Erzählung: Teil 3

Wasserverbrauch: Wofür verwenden wir in Deutschland das Wasser? Dieses fruchtbare Jordantal bei Lot können wir eigentlich hier mit Deutschland vergleichen: Wir haben Wasser im Überfluss und viel Zeit und Geld für unsere Hobbys. Sind wir denn dankbar dafür? Wofür benötigen wir denn alles Wasser?

Für Jüngere: Je ein Kind pantomimisch darstellen und die anderen raten lassen: Wir verwenden Wasser zum Trinken, Kochen, Baden/Hygiene, Wäsche waschen, Putzen, Gießen, Schwimmen... Wie viel Wasser verbrauchen wir beim Duschen/Baden am Tag in Deutschland und in Äthiopien?

In Deutschland (Dusche 40 Liter/Vollbad 80 Liter), Tagesverbrauch pro Person in Deutschland 120 bis 200 Liter und in Äthiopien nur 10 Liter. Anschließend noch Hobbys der Kinder aufzählen lassen. Wann haben wir Zeit für Gott? Wann nehmen wir uns Zeit für die armen, benachteiligten Menschen?

Wasserschale mit Lied Strophe 1-2: „Ins Wasser fällt ein Stein“ (Eine große Wasserschale vorbereiten und Kinder während des Liedes Kieselsteine einwerfen lassen).

Für Ältere: Wasserportionsbehälter basteln: Eine Plastikflasche mit gebogenem Hals (wie Lenor) verwenden und den Boden etwas aufschneiden. Den Hals so eng abknicken (Hitze z. B. mit Fön erzeugen), dass beim Umdrehen der aufgehängten Flasche immer nur eine kleine Portion Wasser in den Flaschenhals läuft. Lerneffekt: Kostbares Wasser kann nicht mehr unkontrolliert herausfließen, denn durch den verengten Flaschenhals ist eine Wasserverschwendung unmöglich. Man fasst nicht mehr mit den Händen in das Wasser: Das Trinkwasser bleibt so sauber und Krankheiten durch schmutziges Wasser – wie zum Beispiel Durchfall – können so besser vermieden werden. Damit steigt die Chance, den Kreislauf von Armut – Wasserknappheit – Krankheit zu unterbrechen.

Spenden-Lied Strophe 3-4: „Ins Wasser fällt ein Stein“ (Die Kinder jetzt statt Steine Spendenmünzen in die Wasserschale werfen lassen, 1,1 Mrd. Menschen haben weniger als 20 Liter Wasser pro Tag zur Verfügung.)

Gebet: Psalm 23 (Der gute Hirte)

Lied: „Gott dein guter Segen“ (Mit den entsprechenden Bewegungen gemeinsam singen)

Almaz' Geschichte

Kinder nach Alter in Gruppen aufteilen. Gleiche Erzählung mit anderer kreativer Umsetzung und Vertiefung.

Erzählung Teil 1:

Oft hören wir in den Fernseh- und Radionachrichten von verheerenden Dürrekatastrophen, Unterernährung, Krankheiten und Kämpfen weit weg von uns in Äthiopien. In der Danakil-Wüste im Osten Äthiopiens – eine der heißesten bewohnten Regionen der Erde – lebt das neunjährige Mädchen Almaz. Äthiopien ist ein ganz armes Land im Nordosten von Afrika. Almaz wohnt nicht an einem festen Ort, sondern sie zieht mit ihrer Großfamilie und dem Vieh quer durch das Land: Sie sind Nomaden, Menschen ohne feste Bleibe und gehören zum Stamm der Afar. Immer sind sie auf der Suche nach einem Wasserloch. Schon oft sind Tiere verendet, einfach zu schwach zum Weiterlaufen. Das Wasser ist knapp. Almaz ist sehr dankbar, wenn sie nach einem beschwerlichen, sehr langen Marsch über vertrocknete Erde endlich einen Schluck trinken kann. Mehrere Frauen gehen jeden Tag mit ihren Eseln zu der Wasserstelle, die zwei Stunden Fußmarsch entfernt ist. Dort füllen sie das Wasser in die Ziegenhäute und transportieren die Schläuche, die ca. 15 Kilo wiegen, auf den Eseln, aber auch auf ihren Rücken nach Hause. Wenn Wäsche gewaschen werden muss, erledigen sie das gleich an der Wasserstelle. Das zur Hütte getragene Wasser wird hauptsächlich zum Kochen und Trinken verwendet. Alltag für Almaz und für uns fast unvorstellbar. Sie muss die Tiere hüten, kochen, Wasser holen und auf ihre kleineren Geschwister aufpassen. Schule gibt es hier nicht und wenn sie krank werden, ist die nächste Gesundheitsstation oft mehrere Tagesmärsche von ihnen entfernt. Fortsetzung unter Punkt „Kreative Umsetzung“ (Lied: Alles muss klein beginnen).



Erzählung Teil 2:

Doch tatsächlich – was passiert wohl? – Almaz wird krank: Sie hat vom verunreinigten Wasser Durchfall bekommen und verliert jetzt ganz viel Flüssigkeit. Daran sterben weltweit jeden Tag ungefähr 28.000 Kinder. Unsauberes Trinkwasser ist die Ursache vieler Krankheiten. Schätzungsweise 80 Prozent aller Krankheiten sind auf verunreinigtes Trinkwasser und fehlende sanitäre Einrichtungen zurückzuführen. Wenn Almaz niemand hilft, besteht die Gefahr, dass sie an Durchfall stirbt. An Durchfall sterben? Das gibt es doch nicht, denkt ihr sicherlich. Wenn wir hier in Deutschland Durchfall haben, ist das meist nicht lebensbedrohlich. Wir nehmen viel Wasser und Tee, zum Beispiel mit Zwieback und Salzstangen ein und nach ein paar Tagen können wir wieder in die Schule gehen. Mitten in der Steppe Äthiopiens ist das unmöglich. Aber Almaz' Mutter hatte vor Monaten, als sie in einem kleinen Dorf Halt machten, lebenswichtige Tipps von einer Dorf-gesundheitshelferin erhalten. In einer Gesundheits-station hatten die eingeladenen Mütter von den Gesundheitshelferinnen erfahren, dass sie bei Durchfall ihrem Kind sofort „Lebenswasser“ verabreichen sollten: Mehrmals am Tag in ein Glas abgekochtes Wasser einen Teelöffel Zucker und eine Messerspitze Salz verrühren. (Probiert es ruhig mal: eine Alternative zu Cola mit Salzstan-

gen). Das Lebenswasser hält die Kinder durch die Mineralien im Wasser am Leben; denn ganz viele Kinder sterben an Durchfall. Almaz aber kann mit dem „Lebenswasser“ gerettet werden. Fortsetzung unter Punkt „Liturgische Elemente“ (Gebetstropfen erstellen und als Fürbittgebete einbinden).

Erzählung Teil 3:

So ähnlich muss es auch Abraham ergangen sein, als er vor dreitausend Jahren durch Kanaan zog. Das karge, steinige Land forderte viel von ihm und seinem Vieh, doch dank Gottes Zuspruch konnte er mit seiner Familie dort heimisch werden. Sie lernten es, sich der widrigen Umgebung anzupassen und Gott für alles zu danken und ihn zu ehren. Lot dagegen hatte sich nach der langen gemeinsamen Reise aus Ägypten in dem fruchtbaren Flusstal des Jordans niedergelassen. Wasser im Überfluss und entsprechend ausgelassen und verschwenderisch lebten die Menschen auch in ihren Städten. Viele vergaßen Gott und ihr Vergnügen wurde ihnen das Wichtigste. Es herrschte ein „drunter und drüber“ oder wie manche heute noch sagen: „Wie bei Sodom und Gomorra“; so hießen nämlich die beiden großen, verschwenderischen Städte am Jordan, in deren Nähe Lot sich niederließ. Von Dankbarkeit keine Spur und Hilfe für den Nächsten bleibt auf der Strecke.

Petra Kriegeskorte, Difäm